

Guten Morgen, liebe Leser!

Männer und Frauen sind grundverschieden. Männer können z. B. stundenlang in der Kneipe sitzen, ohne ein irgendwie geartetes Interesse am Nebenmann zu zeigen. Die sitzen einfach da und beschäftigen sich mit ihrem Herrendeck. Warum sie das tun, wissen Männer nicht. Sie tun es einfach. Aber Frauen wissen es. Eine Freundin erklärte mir, lethargisches Herumsitzen bei Männern sei eine lebenserhaltende Maßnahme: Jegliche Anteilnahme an Mitmenschen verstoße gegen die Emotionschutzverordnung. Die Freundin kennt sich mit inneren Vorgängen aus, ich nenne sie Psychoanneliese. Der Kollege, der mir gerade über die Schulter schaut, meint, ich solle vorsichtig sein mit dem, was ich da schreibe. »Sonst bist du gleich ein Macho.« Baumelt ein Damenklo-Schwert über mir? Ich hatte dem Kollegen den Witz von der dicken Frau erzählt, die in die Bäckerei kommt und sagt »Ich bekomme ein Bauernbrot«, worauf die Verkäuferin große Augen macht und antwortet: »Das glaub ich nicht!« Der ist doch nicht frauenfeindlich, oder? Mit Männern funktioniert der Witz einfach nicht. Männer- und Frauenwitze spielen im besten Fall mit Klischees – oder sind verletzend und strunzdumm. Ein Klischee lautet: Männer können nicht einkaufen. Es soll Männer geben, die, wenn sie zum Einkaufen geschickt werden, bereits im Supermarkt einen Schluck aus der Milchtüte nehmen, weil »Hier trinken« draufsteht. Einerseits glaube ich nicht, dass dieser Witz auf einer wahren Begebenheit beruht. Andererseits kann man nie wissen. Der Oberhesse sagt dazu: Es ist alles nicht so einfach, und wenn man's doppelt nimmt schon gar nicht. juw

3 Dinge, die ich im Wetteraukreis heute wissen muss:

- 1 Blutspenden**
Das Rote Kreuz bittet um Blutspenden bei einer Aktion in Bad Nauheim. Im Vorfeld muss man einen Termin reservieren. Weitere Informationen dazu finden Sie auf Seite 18.
- 2 Frischluft**
Eine neue Anlage im Alten Hallenbad in Friedberg soll für Frischluft sorgen und die Ansteckungsgefahr verringern. Was es mit der Anlage auf sich hat, lesen Sie auf Seite 20.
- 3 Ladesäulen**
Der Ausbau von Ladesäulen für E-Autos ist eines der Themen, mit denen sich das Bad Nauheimer Stadtparlament um 19.30 Uhr im Konzertsaal der Trinkkuranlage befasst.

DAS SCHAUFENSTER
Geburtstage/Ehejubiläen 19
Kulturbühne 20
Leserfotos 22
Infothek/Sudoku 28
Ihr Draht zu uns
 Redaktion: 0 60 32/9 42-5 31
 E-Mail
 redaktion@wetterauer-zeitung.de
www.wetterauer-zeitung.de

Auf dieses Herz ist Verlass



Bernhard Stolz (M.) kommt alle drei Monate zwecks diverser Untersuchungen an die Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik; neben ihm Privatdozent Mohamed Zeriuoh (l.), Leiter des Herztransplantations- und Kunstherzimplantationsprogramms, und Prof. Yeong-Hoon Choi, Leiter der Herzchirurgie. FOTO: NICI MERZ

Mitten in der Nacht vor vier Jahren kam in der Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik die erlösende Nachricht: Für Bernhard Stolz ist ein Herz da. Nach Jahren mit schwachem Puls und 92 Tagen auf der Hochdringlichkeitsliste hatte das Warten ein Ende. Stolz' zweites Leben begann. Wie geht es ihm heute? Ein Gespräch über Lebensfreude, Tränen und seine Corona-Infektion.

VON CHRISTOPH AGEL

Im Dezember 2017, als die WZ schon einmal über Bernhard Stolz berichtete, musste man eine Schleuse passieren, wollte man den damals 53-jährigen in seinem Zimmer in der Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik besuchen. Damals wartete Stolz auf ein neues Herz, durfte sich auf keinen Fall infizieren. Von Corona war da noch lange keine Rede. Stolz bekam Medikamente in den Körper gepumpt, damit das »alte« Organ nicht mit dem Schlaganfall aufhörte. Er war schwach, saß in seinem Sessel und sprach über das Moment im Jahre 2008, als der leidenschaftliche Angelsportler gerade am See war und plötzlich nicht mehr die Sachen ins Auto tragen konnte. Die Diagnose: Herzmuskelentzündung.

Nachdem der Einsatz von Medikamenten und eines Defibrillators nicht mehr ausgereicht hatte und klar geworden war, dass Stolz ein neues Herz brauchte, stand er 92 Tage lang auf der High-Urgency-Liste, also auf der Liste für hohe Dringlichkeit. In der Nacht auf den 17. Januar 2018 kam

„Ich bin froh, dass ich geimpft war, sonst wäre das wahrscheinlich bei mir anders ausgegangen.“

Bernhard Stolz

die Nachricht: Das Herz eines Verstorbenen kann Stolz eingepflanzt werden. Sofort.

Stolz hat die Operation gut überstanden und wenige Wochen danach erneut mit der WZ gesprochen, auch darüber, dass ihm seine Lebensgefährtin einen Antrag gemacht hatte. Mittlerweile haben die beiden geheiratet.

Der Mann aus Rodenbach bei Hanau hat sein altes Leben fast wieder zurück. »Ich bin zufrieden«, sagt er. »Ich kann am normalen Leben teilhaben und kann meinen Hobbys nachgehen.« Neben dem Angeln ist dies das Motorradfahren.

Pro Tag mehr als 15 Tabletten

Alle drei Monate wird der 57-Jährige in der Kerckhoff-Klinik untersucht. Blut abnehmen, Ruhe-EKG, Ultraschall und die Besprechung stehen dann auf der Agenda, ab und zu wird die Lunge geröntgt. Kürzlich war Stolz wieder vor Ort. Nachdem er im Dezember schon einmal in der Kerckhoff-Klinik gewesen war. Das hatte aber nur indirekt mit seiner Herztransplantation zu tun: Stolz hatte sich mit dem Coronavirus infiziert. Für Menschen wie ihn ist das besonders gefährlich, wird doch durch die Einnahme von Immunsuppressiva seine körpereigene Abwehr grundsätzlich runtergefahren. Ein Virus hat da ein noch leichteres Spiel.

Die Medikamente muss Stolz einnehmen, damit sein Körper das Herz nicht abstößt. Alle zwölf Stunden nimmt der 57-Jährige die Immunsuppressiva ein, damit der Spiegel immer gleich bleibt. Hinzukommen Blutdrucksenker und Medikamente gegen Blutgerinnung. Mehr als 15 Tabletten sind es insgesamt am Tag.

»Ich bin froh, dass ich geimpft war, sonst wäre das

wahrscheinlich bei mir anders ausgegangen«, blickt der Rodenbacher auf seine Covid-19-Erkrankung zurück. Im Mai vergangenen Jahres sei er erstmals geimpft worden, berichtet er, im Juni zum zweiten Mal, zudem sei in Bad Nauheim ein Antikörpertest bei ihm vorgenommen worden. Daraufhin habe man mit dem Vakzin von Jonson & Jonson nachgelegt.

Gut gewappnet, könnte man sagen, doch Corona erwischte Bernhard Stolz dann doch: Kurz vor Weihnachten fing er sich das Virus ein. Er rief in der Kerckhoff-Klinik an. Dort wurde ihm gesagt, er solle zu Hause in Quarantäne bleiben, sich zudem aber für einige Tage in der Bad Nauheimer Klinik einer Antikörpertherapie unterziehen. An Heiligabend wurde Bernhard Stolz freigegeben. »Es ist noch glimpflich ausgefallen, ich habe keine Folgeschäden«, sagt der 57-Jährige.

Die mit Covid-19 einhergehenden Kopf- und Gliederschmerzen seien fast unerträglich gewesen. »Das brauche ich nicht noch mal«, sagt Stolz. »Es ist eine verdammte Krankheit, das ist ekelhaft.« Und: »Ich kann nicht verstehen, dass sich Leute vehement gegen die Impfung wehren.«

Von den harten Tagen im Dezember abgesehen, verläuft sein Leben weitgehend so normal, wie es in Pandemie-Zeiten eben laufen kann. »So ganz einsperren tue ich mich auch nicht«, sagt er. Einkaufen, essen gehen, sich mit

Freunden treffen, das sei schon drin, »Genießen möchte ich das Leben so gut es geht, allerdings gehe ich kein Risiko ein.«

Einmal nach der Transplantation habe er Herzasen gehabt, sagt Stolz. Das sei aber

NACHGEHAKT

Drei Fragen an Prof. Yeong-Hoon Choi

Herr Stolz muss wegen der Herztransplantation Immunsuppressiva nehmen. Was macht das mit seinem Körper?

Diese Medikamente reduzieren die Immunabwehr des Körpers. Das gewährleistet auf der einen Seite, dass das transplantierte Organ vom eigenen Immunsystem nicht angegriffen und damit auch nicht abgestoßen wird. Dieser Effekt führt aber auch dazu, dass die Immunantwort des Körpers gegenüber Krankheitserregern deutlich reduziert ist. Somit besteht für die Patienten unter Immunsuppression ein grundsätzlich erhöhtes Risiko für Infektionserkrankungen.

Wären jegliche Formen von viralen oder bakteriellen Infektionen für ihn besonders gefährlich?

Ja, grundsätzlich sind jegliche Formen von erregerebedingten Erkrankungen gefährlich für die Patienten unter Immunsuppression. Hier gibt es sicherlich Unterschiede. Grundsätzlich kann aber festgehalten werden, dass auch triviale

normal gewesen, das Organ habe sich erst an den Körper gewöhnen müssen. Und die Seele? »Man wird sensibler, sagt Stolz. Er sei jetzt näher am Wasser gebaut.« Man freut sich, dass man das noch erleben kann.«

Infektionen, die für Menschen mit intaktem Immunsystem vollkommen unproblematisch sind, für Patienten, die unter Immunsuppression stehen, lebensgefährlich verlaufen können. Daher gelten besondere Empfehlungen bezüglich Impfungen für diese Patienten.

Nach seiner Corona-Infektion hat Herr Stolz eine Antikörpertherapie bekommen. Was geschieht dabei?

Im Rahmen einer Antikörpertherapie werden Patienten mit spezifischen Antikörpern behandelt, die den Krankheitserreger direkt neutralisieren und damit den Ausbruch der Erkrankung ganz verhindern können bzw. die Krankheit in deutlich abgeschwächter Form verlaufen lassen können. Eine solche Antikörpertherapie wird auch bei anderen Virus-erkrankungen bei immunsupprimierten Patienten durchgeführt.

Prof. Yeong-Hoon Choi leitet die Herzchirurgie der Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik. agl

Wetteraukreis meldet 250 Neuinfektionen

Corona-Inzidenz auf 567 gesunken – 3065 Menschen gelten als aktuell infiziert

Wetteraukreis (prw). Die Zahl der seit Beginn der Pandemie nachgewiesenen Corona-Infektionen im Wetteraukreis ist von Dienstag auf Mittwoch um 250 auf 26 210 gestiegen. Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (RKI) sank die Inzidenz von 600,6 auf 567,4. Neuinfektionen wurden gemeldet aus Altenstadt (25), Bad Nauheim (27), Bad Vilbel (34), Büdingen (14), Butzbach (7), Echzell (5), Florstadt (10), Friedberg (15), Gedern (10), Glauburg (2), Karben (28), Kefenrod (3), Limeshain (7), Münzenberg (1), Nidda (10), Niddatal (11), Ober-Mör-

len (1), Ortenberg (2), Ranstadt (2), Reichelsheim (2), Rockenberg (1), Rosbach (7), Wölfersheim (14) und Wöllstadt (12). Aus Wetterauer Schulen wurden 56 bestätigte Infektionsfälle gemeldet: jeweils 27 an Grundschulen und an weiterführenden Schulen und zwei an Berufsschulen.

Mehrere Impfangebote

Im Wetteraukreis gelten – Stand Mittwoch – 3065 Menschen als aktuell nachweislich mit Corona infiziert.

Weil die Inzidenz im Kreis über 350 liegt, greifen in der Wetterau die »Hotspot-Regelungen« des Landes. Bei Veranstaltungen (mehr als zehn Personen) sowie im Kultur-, Sport- und Freizeitbereich (Sportplatz, Fitnessstudio, Kino, Theater etc.) und in der Gastronomie sowie bei touristischen Übernachtungen gilt in Innenräumen die 2G-Plus-Regel und im Außenbereich die 2G-Regel. Personen mit Booster-Impfung benötigen keinen zusätzlichen Negativnachweis.

Per Allgemeinverfügung des Wetteraukreises sind Fußgän-

gerzonen und Einkaufszentren festgelegt, an denen eine Maskenpflicht gilt, und belebte Orte und Plätze definiert, an denen ein Alkoholverbot herrscht.

Für die Impfzentren des Wetteraukreises stehen laut Kreis-Pressemitteilung weiterhin ausreichend Impfstoff und auch die personellen Kapazitäten zur Verfügung. Termine können, insbesondere für das Impfzentrum in Wölfersheim, binnen weniger Tage gemacht werden. Das Impfangebot für Kinder im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren im Impfzen-

trum in Wölfersheim ist nur mit vorher vereinbartem Termin möglich. Auf Wunsch der Eltern können auch Kinder über zwölf Jahre geboostert werden. Alle Termine für die Erst-, Zweit- und Booster-Impfungen und auch für die Kinder-Impfungen gibt es online auf dem Buchungsportal <https://booster-impfung-wetterau.de/>. Man kann solche Termine auch von Montag bis Freitag jeweils zwischen 9 und 16 Uhr über die Hotline des Wetteraukreises (Telefonnummer 0 60 31/83 22 89) vereinbaren.